

Schaugarten: Für den Naturgarten begeistern

Der Naturschaugarten der Anna-Zemp-Stiftung in Männedorf will Menschen im Siedlungsgebiet dafür begeistern, der Natur mehr Raum im Privatgarten zu geben. Die ZUP hat bei den Geschäftsleitern Evelin Pfeifer und Mischa Kaufmann nachgefragt, wie sie die lokale Bevölkerung einbinden wollen.

Isabel Flynn
Redaktorin ZUP
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Generalsekretariat
Baudirektion
Telefon 043 259 24 17
Isabel.flymm@bd.zh.ch
www.umweltschutz.zh.ch/zup

Evelin Pfeifer, Mischa Kaufmann
Geschäftsleiter Naturschaugarten
Anna-Zemp-Stiftung
Lönerenweg 10, 8708 Männedorf
evelin.pfeifer@hotmail.ch
Mobile 077 454 38 84
Telefon 044 920 04 94



Der unkonventionelle Spielplatz aus Naturmaterialien fügt sich in die bereits vorkommenden natürlichen Elemente ein. Der Übergang von Spielplatzinstallation und Natur ist fließend, Kinder werden animiert, auch in der Natur zu spielen.
Quelle: E. Pfeifer

Welche Idee steckt hinter dem Naturgarten?

Evelin Pfeifer: Unser Naturgarten hat Vorzeigefunktion und möchte Menschen im Siedlungsraum ermuntern, den eigenen Garten – zumindest in Teilen – naturgerecht zu gestalten. Dies unterstützt die einheimische Flora und Fauna. Die Entwicklung hin zu mehr Naturnähe im Siedlungsraum ist das zentrale Anliegen.

Durch das von uns bewohnte Haus der Stiftungsgründerin Anna Zemp bleibt eine private Stimmung im Schaugarten, die Besucher können sich wohl fühlen, einen Kaffee trinken, die Weitsicht in die Berge geniessen und mit Kindern den Spielplatz besuchen, während Spechte rufen und Frösche quaken.

Seit wann gibt es die Stiftung?

Mischa Kaufmann: Die Anna-Zemp-Stiftung mit Naturgarten gibt es bereits seit 1978. Vor drei Jahren hat sich der Stiftungsrat erneuert und mit ihm auch das Konzept: Der Naturgarten soll als öffentlicher Schaugarten dienen und möchte Menschen aus der Umgebung einbeziehen. Zur Unterstützung wurde 2015 ein Trägerverein gegründet, der die Idee der Stiftung ideell, finanziell und logistisch unterstützt. Wir haben einen guten Kontakt mit den umliegenden Gemeinden.

Was ist wesentlich für einen Naturgarten?

Evelin Pfeifer: Der Ausgleich zwischen Mensch und Natur. Einheimische Pflanzen und Tiere sollen sich genauso wohl

fühlen wie wir. Ein Naturgarten ist nicht einfach wilde Natur, sondern ein gepflegtes Gleichgewicht. So wie der Mensch sich eine hohe Lebensqualität mit dem Häuslichen schafft, bevorzugen Pflanzen und Tiere verdichtete Areale, in denen sie sich optimal entwickeln können. Diese Bereiche kann man gezielt fördern.

Wie lassen sich Menschen dazu bewegen, der Natur mehr Raum zu gewähren?

Evelin Pfeifer: Die menschlichen Bedürfnisse nach Ordnung und Kontrolle werden gerade in der Naturgestaltung ersichtlich – oft fühlen wir uns durch zu viel Wildheit überfordert. In unserem Schaugarten können Besucher lernen, wie sich Artenvielfalt fördern lässt, ohne auf die Bedürfnisse von Ordnung und Kontrolle zu verzichten.



Seit 13 Jahren Geschäftsleiter des Naturschaugartens: Evelin Pfeifer und Mischa Kaufmann.
Quelle: E. Pfeifer



Etwas abgelegt, aber verwunschen kann dieser Natur-Schaugarten aufzeigen, welche Gartenelemente Lust dazu machen, sie im eigenen Garten umzusetzen.
Quelle: E. Pfeifer

Mischa Kaufmann: Einem Frosch zum Beispiel ist es egal, ob sein Teich eine quadratische oder organische Form hat, solange Nahrung und Behausung vernetzt sind. Holzliebende Insekten freuen sich auch über akkurat geordnete Hölzer. Daher dürfen artenreiche Biotope durchaus auch ordentlich aussehen und in einer geordneten Umgebung ihren Platz finden. Wir möchten zudem animieren, massvoll mit dem Einsatz von Pestiziden, Insektiziden und Fungiziden umzugehen. Das Angebot an Produkten ist vielerorts leicht zu beschaffen, das Wissen um die verheerenden Konsequenzen jedoch oft sehr unvollständig.

Der Garten will aber mehr als nur Schaugarten sein?

Evelin Pfeifer: Durchaus, wir möchten zu einer lokalen Begegnungsstätte werden. Im 2015 kamen zahlreiche Naturschutzvereine und private Gruppen, es fanden Kurse und Weiterbildungen statt (Amphibienkunde, Vogelexkursionen, Flechten, Kindererlebniskurse, Tag der offenen Gartentür).

Der Natur- und Vogelschutzverein Männedorf, Oetwil und Uetikon ist Mitglied im Trägerverein. Weitere Kontakte bestehen zu Bioterra, zur Züricher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerweiterbildung (ZAL) und zur Fachstelle Naturschutz des Kanton Zürichs mit dem Projekt der Zwischenvermehrung gefährdeter Pflanzen im Kanton.

Wir sind glücklich über die Gründung eines Trägervereins – damit wird die Idee der lokalen Begegnung erheblich gefördert. Mitglied können grundsätzlich alle werden, Privatpersonen

wie auch Organisationen. Mitglieder des Trägervereins können sich bei uns auch als Leiter für Führungen ausbilden lassen.

Was bietet der Garten speziell den Kindern?

Mischa Kaufmann: Letztes Jahr wurde ein öffentlicher Spielplatz gebaut in Zusammenarbeit mit dem lokal ansässigen Spielplatzgestalter Motorsänger. Mit den Kindern kommen auch die Eltern. Während die Kinder spielen, schauen sie sich um und informieren sich. Über die Kinder kann man die Erwachsenen erreichen und sich regional am einfachsten einbinden.

Wir bieten eine einfache Infrastruktur: Besucherraum, Getränke in Selbstbedienung, WC, Lesemöglichkeiten – man kann verweilen. Die Kinder kommen, spielen erst am regulären Spielplatz und dann immer mehr an den naturbelassenen Randbereichen.

Letztes Jahr beherbergten Sie ein Kartoffelprojekt ...

Mischa Kaufmann: Ja, von März bis Juni nahmen zwei Schulklassen aus Männedorf am Projekt teil und kamen alle zwei Wochen für drei Stunden in den Naturgarten. Betreut wurde das Projekt durch das Zürcher Volksschulamt, dieses vermittelte auch dafür ausgebildete Leute. Bei jedem, auch fürchterlichem Wetter kamen die Kinder gutgelaunt zu uns. Jedes hatte einen Quadratmeter Beet, den es vorbereitete, bepflanzt, pflegte und dort erntete. Gepflanzt wurden ganz verschiedene Kartoffelsorten, auch von Pro Specie Rara.

Das klingt sehr erfolgreich. Wo liegen die Schwierigkeiten?

Evelin Pfeifer: Ein Naturgarten braucht Geduld. Die Dynamik in der Natur ist nicht immer steuerbar und richtet sich sehr begrenzt nach unseren Begriffen von Schädlingen und Nützlingen. Geduld heisst hier, genügend Zeit für die Selbstregulation einzuräumen und ein ausgeglichenes Mass an Eingriffen zu finden.

Der Begriff des Naturschutzes hat sich gewandelt. Prallten früher «Zurück zur Natur» und Fortschrittsglaube aufeinander, muss heute sehr viel differenzierter wahrgenommen und vermittelt werden. Diesbezüglich ist es wichtig, sich stets über die neusten Studien zur Biodiversität zu informieren.

Mischa Kaufmann: Der Umbau zu einem Vorzeigegarten ist mit erheblichen Kosten verbunden. Ein Teil kann aus dem Stiftungsvermögen und von Sponsoren finanziert werden, es fehlt uns aber noch ein beträchtlicher finanzieller Teil, um alle Vorzeigeprojekte zu realisieren.

Im Namen der Naturvielfalt

Im Stadtgebiet von Zürich leben rund doppelt so viele Pflanzenarten wie auf einer vergleichbaren Fläche im Landwirtschaftsgebiet. Das Siedlungsgebiet hat ein enormes Potenzial bezüglich Biodiversität, das bei Neugestaltung und Unterhalt von Gartenanlagen häufig zu wenig genutzt wird. Es fehlt an öffentlich zugänglichen Naturschaugärten. Der Garten der Anna-Zemp-Stiftung in Männedorf will diese Rolle einnehmen.

Ziel ist es, einem breiteren Publikum Aufenthaltsqualität sowie Lebensraum- und Artenvielfalt in Naturgärten aufzuzeigen und dafür Bepflanzungsbeispiele für Gärten verschiedener Massstäbe zu geben.

Dazu dienen verschiedene Elemente des Gartens wie Biotope, Hecken, Wege, Plätze, Heilpflanzenbeete, Bachufer, Tobel, Lichtung zwischen grossen Bäumen, Wiesen, ein unkonventioneller Naturspielplatz für Kinder jeden Alters und Raum für Projekte wie Kartoffelprojekt mit Männedorfer Primarschülern.

Führungen, Kurse, der Tag der offenen Gartentür, Gartenunterhaltsaktionen sowie ein Seminarraum (mit WC, Kaffeemaschine) runden das Angebot ab.

Öffnungszeiten Garten und Spielplatz sowie Kursprogramm unter:
www.anna-zemp-stiftung.ch